

Luzern, 7. November 2013

Dies Academicus der Universität Luzern vom 7. November 2013

Schlusswort

Regierungsrat Reto Wyss, Bildungs- und Kulturdirektor

1. Begrüssung

Wenn wir alles, was wir in den letzten 2 Stunden gehört haben, in vier Worten zusammenfassen, dann heisst die Schlussfolgerung: Wir sind die Besten!

Ich meine das - auch - aber nicht nur ein bisschen ironisch. Als Bildungsdirektor bin ich überzeugt, dass wir eine ausgezeichnete Universität Luzern mit hervorragenden Professorinnen und Professoren, einem guten Angebot und arbeitsmarktfähigen Studentinnen und Studenten haben.

Ich danke Ihnen für Ihre Tätigkeit und auch für Ihre Bereitschaft, zusammen mit uns, um die Mittel zu ringen. In diesem Sinn überbringe ich den offiziellen Gruss der Luzerner Regierung, Ihnen

- Herr Rektor Professor Dr. Paul Richli
- Ihnen geschätzte Professorinnen und Professoren, Dozierende, Mitarbeitende der Zentralen Dienste
- Und Ihnen geschätzte Studentinnen und Studenten.

Ich bin der letzte Redner. In biblischer Tradition will ich als Letzter der Erste sein betreffend der Kürze.

2. Wir sind die Besten

Ja, wir sind die Besten. wir in der Schweiz. Die Schweiz ist Nummer 1 im Innovationsrating. Die Schweiz ist Nummer 1 bei der Wettbewerbsfähigkeit. Die Schweiz hat mit 4% tiefste Arbeitslosenquote. Die Schweiz hat mit 3.7% tiefste Jugendarbeitslosenquote. Und seit neuem sind wir auch noch die Reichsten.

Warum diese Erfolge? Dafür gibt es 3 Gründe

- Erstens die schweizerische Mentalität zur Leistung
- Zweitens ein liberaler Arbeitsmarkt

- Und drittens die Bildung.

3. Bildung ist zu selbstverständlich

Wissen Sie, was aus meiner Sicht im Moment die grösste Gefahr ist? Nein, nicht mal der Spardruck auf allen Stufen. Sondern etwas anderes: Dass Bildung zu selbstverständlich geworden ist. Sie ist einfach da, sie läuft und ja, „da kann man ja schon noch etwas sparen“ heisst es schnell.

In Sonntagsreden werden wir nicht müde, zu betonen, wie wichtig Bildung ist, wie edel, wie wirtschaftsrelevant...

Offenbar geht es uns so gut, dass wir einen hohen Bildungsstandard, den wir tatsächlich haben, einfach als selbstverständlich hinnehmen.

Und das darf's nicht sein. Das muss nicht sein. Das kann nicht sein: Ich möchte nicht, dass John F. Kennedy posthum Recht bekommt als er gesagt hat: „*Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung, nämlich keine Bildung.*“

Ich weiss, Sie sind für diesen Satz das falsche Publikum. Aber zugleich auch das richtige. Dazu mehr am Schluss.

4. Sparen, sparen, sparen...

Damit kommen wir zum Thema „Sparen“.

Als Bildungsdirektor möchte ich mehr Mittel für die Weiterentwicklung des Hochschulplatzes Luzern.

Als Regierungsrat muss ich Sparpaket um Sparpaket schnüren. Und dies – wohl verstanden – unter der Annahme einer Steuererhöhung. Kommt die Steuererhöhung nicht zustande, dann wird es sehr frostig in diesem Kanton.

Immer wieder werden wir in der Regierung mit der Aussage konfrontiert, dass man gerade in diesem und jenem Bereich nicht sparen könne... also gemeint ist derjenige, wo man selber betroffen ist. Ich weiss, dass dies für Sie ein schwacher Trost ist, aber wir sind gezwungen, in allen Bereichen zu sparen. Es herrscht Opfersymmetrie.

Auch Henry Ford hatte das erkannt. Er meinte: „*Man ist viel eher bereit, Opfer zu bringen, wenn man sieht, dass alle anderen es auch tun. So ist nun mal die menschliche Natur.*“

Alle, meine Damen und Herren, müssen sparen:

Die Universität erhält weniger Trägerschaftsbeiträge.

Der Hochschule Luzern wird der Trägerschaftsbeitrag, ausgelöst durch den Kanton Luzern, von allen Konkordatskantonen gekürzt

Die Pädagogische Hochschule bekommt weniger.
Bei den Gymnasien wurde ein Sparziel festgelegt.
Bei den Berufsschulen wird ebenfalls gespart.
Die Volksschulen müssen sich einschränken
Selbst bei den heilpädagogischen Schulen werden die Anzahl Lektionen gekürzt

Sie sehen also, Henry Ford' Aussage wird bestätigt.

5. Aktuelle Dossiers

Ich informiere Sie kurz über einige aktuelle Themen aus dem Hochschulbereich.

Erstens: Der Hochschulplanungsbericht. Er ist im Mai 2012 vom Kantonsrat verabschiedet worden. Er ist für den Regierungsrat immer noch bindend.

Zweitens: Die Revision des Universitätsgesetzes. Nach einem guten Jahrzehnt erfolgreicher Entwicklung der Universität ist das Gesetz in die Jahre gekommen und bedarf der Aktualisierung. Die Vernehmlassung ist abgeschlossen. Es zeichnet sich ab, dass vermutlich der Kantonsrat weiterhin über neue Fakultäten entscheiden wird.

Drittens: Die Wirtschaftsfakultät. Leider ist es wegen der schlechten Finanzen zurzeit nicht möglich, dass sich der Kanton für den Aufbau engagieren kann. Ich bin überzeugt, dass die Wirtschaftsfakultät eine grosse Chance ist und eine einmalige Möglichkeit zum dringend nötigen Wachstum der Universität.

Viertens: Masterstudiengang Medizin. Das ist kein Hirngespinst der Regierung. Der Kantonsrat hat verlangt, dass wir die Schaffung eines Masterstudiengangs Humanmedizin prüfen. Die Ergebnisse einer Studie werden nächstens vorliegen.

Fünftes und letzter Punkt: Luzern hat ein neues, moderndes Stipendiengesetz ausgearbeitet. Es ist in zweiter Lesung vom Kantonsrat verabschiedet worden. Markante Neuerungen sind eine Berechnung der Stipendien, die auf effektiven Werten basiert, eine Konzentration bei jenen Studierenden mit einer wirtschaftlichen schwierigen Basis und die Zusammenarbeit mit Privaten, mit der Studienakte. Es gibt nicht mehr und nicht weniger Stipendien seitens des Staates, aber dank der Zusammenarbeit mit Privaten wird ein neues Potenzial eröffnet. Das ist eine schweizerische Pionierleistung. Ich bin überzeugt von diesem Ansatz – im Sinne der Bildung. Meine Überzeugung teilen aber nicht alle. Das Referendum ist angekündigt worden.

6. Abschluss

Mein Damen und Herren. Es erfüllt mich mit Sorge, wenn Bildung als Grundlage für den Erfolg unseres Landes und jedes einzelnen zu selbstverständlich wahrgenommen wird. Und trotzdem – Sie und ich sind davon überzeugt. Deshalb ist es wichtig, dass wir gemeinsam in diesen schwierigen Zeiten durchhalten und diesen Finanzdruck auch aushalten. Deshalb eben sind Sie für diese Botschaft sehr wohl das richtige Publikum. Wir brauchen Sie als Botschafter für die Bildung, für die Investitionen in die Bildung, weil wir eben nicht zulassen dürfen, dass John F. Kennedy Recht bekommt. In diesem Sinn erteile ich Ihnen den Auftrag, wenn Sie gestatten, Botschafterinnen und Botschafter der Bildung zu sein und schliesse mit diesem Auftrag meine Rede ab.

Nicht ohne Ihnen ausdrücklich zu danken – für das Durchhalten in schwierigen Zeiten.